

Kurzinformationen zur Ausstellung "**Vom Krieg**", 29. März - 29. April 2006

Krieg ist eine der grundlegenden Konstanten menschlichen Lebens. Er bestimmt das Zusammenleben und das Getrenntsein, die Bilder von Freundschaft und Feindschaft.

Er unterscheidet Gute von Schlechten, konstruiert Angreifer, Retter und Befreier bzw. Opfer, Eroberte und Schurken, je nach politischer Betrachtungsperspektive. Auch wenn Kriege nicht überall stattfinden, sind weitaus mehr Staaten, Völker und Interessengruppen daran beteiligt, als es oft unmittelbar zum Ausdruck kommt. Wirtschaftsliberalismus und Globalisierung, religiöse Überzeugungen und politische Interessen bestimmen heute immer deutlicher die spezifische Logik dessen, wo, wann und wie sichtbar Kriege geführt werden.

Nicht sichtbare bzw. unbekannte Allianzen führen Kriege auch an entlegenen Orten, bestimmen die partiellen Sichtbarkeiten und entscheiden über die Repräsentation des Krieges, seiner Handlungen und seiner Beteiligten in Bildern und Informationen.

Kriege fanden nahezu immer, zu allen Zeiten und in allen Kulturkreisen statt, auch wenn sie bis zur Entstehung der modernen Massenmedien am Ende des 18. Jahrhunderts nicht immer und überall sichtbar wurden. Jeder heutige Krieg dagegen, der politische, ökonomische oder soziale Bedeutung bzw. Auswirkungen hat, wird von den modernen Medien wie Fernsehen, Tageszeitungen und Internet sichtbar gemacht. Er ist in eigens dafür genutzten Medien in gezielter Auswahl visuell präsent und wird zu einer abstrakten, entindividualisierten Information über ganz konkrete Gewalt.

Die sechs Künstlerinnen der Ausstellung formulieren in ihren Arbeiten zwei zentrale Fragen: Sie fragen zum einen nach der Bedeutung der relevanten Medien für die Repräsentation des Krieges, nach ihrer Signifikanz und Nutzbarkeit bzw. ihrer Fähigkeit, Informationen gezielt zu codieren/ manipulieren.

Zum anderen thematisieren sie das entscheidende Problem der subjektiven Identifikation, also die Möglichkeiten der Rückbeziehung visuell wahrgenommener Bilder auf die eigene körperliche und geistige Wahrnehmung dessen, was in den Bildern dargestellt ist.

Der Umgang mit den Medien und das Eingreifen in die Bilder wird so nicht nur zur analytischen, sondern auch subversiven Aktion durch Wahrnehmungsverschiebungen.

Historische Ansatzpunkte für die ausgestellten Arbeiten sind:

1. die napoleonischen Kriege zu Beginn des 19. Jahrhunderts, deren nationale Heere und die Uniformen ihrer Soldaten in Flugblättern oder Kostümbüchern der Zeit zwischen 1800 und 1815 dargestellt wurden (Corinne Chambard),
2. der Nationalsozialismus und die Repräsentation seiner Spitzen in Pressefotos, wie jenem vom 44. Geburtstag Hermann Görings im Jahr 1937 (Antonia Bisig),
3. das Ende des 2. Weltkriegs und der Sieg der Roten Armee über die deutsche Wehrmacht, wie sie in einem sowjetischen Panoramengemälde dargestellt sind (U.Mohr/ S. Weck),
4. Pressefotografien von weltweiten Katastrophenschauplätzen, wie Erdbebengebiete, Flugzeugabsturzstellen, Großfeuer, Zugunglücke etc und Medienberichte über die amerikanische Militärpolitik und -präsenz im 1. Irak-Krieg (Anne Hody),
6. Fernsehberichte über Kriegshandlungen der zurückliegenden Jahre an Orten zwischen Afghanistan, Irak, Bosnien und den USA (Monika Anselment)

Nicht wenige der Arbeiten und Bildserien spielen ganz bewusst mit der Veränderung von Wahrnehmung durch subtile Eingriffe bzw. Korrekturen. Die Entkontextualisierung der Bilder - aber auch der entsprechenden Medien - führt häufig zu einer völligen Veränderung der Bildinformationen und macht deutlich, wie abhängig die Lesbarkeit moderner Medien von spezifischen Zusammenhängen und Präsentationsformen ist.

Weitere Informationen zu den Künstlerinnen und ihren Arbeiten finden Sie in den Dokumentationsmaterialien am Empfang.

Kunstverein Tiergarten, Turmstraße 75, 10551 Berlin, www.kunstverein-tiergarten.de